

Wochenblatt

Erscheint Dienstag, Donner-
tag und Sonnabend.
Beiblätter: Illustr. Sonntags-
blatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 H.,
vierteljährlich M. 1.25 bei
freier Zustellung ins Haus,
durch die Post bezogen unter
Nr. 3602 M. 1.40.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag
sind bis vormittags 10 Uhr
anzugeben.

Preis für die einspalt. Zeile
oder deren Raum 10 H.
Reklame 20 H.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen Expeditionen
nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmischo-Vollung, Großröhrsdorf, Bretinig, Hauswalde, Ohorn, Oberseina, Niederseina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Grobnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 88.

Sonnabend, den 25. Juli 1903

55. Jahrgang.

Die Königliche Amtshauptmannschaft hat mit ihrem Bezirksausschusse in der Sitzung am 6. dieses Monats die von dem Gemeinderat in Großröhrsdorf beantragte **Einziehung** des zwischen den Straßen 11 und F gelegenen Teiles des öffentlichen Fußweges **Parz. Nr. 699/712** des Flurbuches für **Großröhrsdorf** genehmigt.
Königliche Amtshauptmannschaft Kamen z, am 20. Juli 1903.
J. B.: **Zobel**.

Die Königliche Amtshauptmannschaft bringt mit Rücksicht auf die jetzige Erntezeit die folgenden Bestimmungen nachdrücklichst in Erinnerung.
Königliche Amtshauptmannschaft Kamen z, am 24. Juli 1903.
J. B.: **Zobel**.

Aufstellen von Stroh- und Getreideseimen.

Im Hinblick auf die häufigen Feimenbrände der letzten Jahre ordnet die Königliche Amtshauptmannschaft nach Gehör des Bezirksausschusses an, daß alle Stroh- und Getreideseimen von Gebäuden mit weicher Bedachung mindestens 100 m, von Gebäuden mit harter Bedachung mindestens 50 m und von öffentlichen Fahr- und Fußwegen mindestens 10 m Abstand haben müssen.

Zuwiderhandlungen werden nach § 368,8 des Strafgesetzes mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet werden.
Königliche Amtshauptmannschaft Kamen z, am 2. April 1900.
von **Erdmannsdorf**.

Neueste Ereignisse.

Mittwoch Abend wurde die Leiche des Papstes zur öffentlichen Ausstellung in die Peterskirche überführt.
In Belgrad fand ein Trauergottesdienst für den Adjutanten Naumowitsch, den Verräter des ermordeten Königs Alexander statt.
Der Besuch befindet sich gegenwärtig in starker Tätigkeit und wirft Lava aus.
Auf das Kondolenztelegramm Kaiser Wilhelms hat Kardinal Dreglia im Namen des Kardinalkollegiums dankend erwidert.
Herr Andrew Withe, der frühere Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin, hat sich über die Persönlichkeit Kaiser Wilhelms geäußert.
Nach Unterschlagung von 200 000 Mark ist der langjährige Kassierer einer altrenommierten Berliner Getreidefirma flüchtig geworden.

Die wichtigsten Ursachen des politischen Glückes der Sozialdemokraten.

Niemanden fällt es ein, die Zustände im Deutschen Reich als besonders rosig hinzustellen. Wir haben wirtschaftlich mit großen Schattenseiten zu rechnen und der schweren Pflichten und Aufgaben gibt es viele. Kein Verständiger wird aber auch behaupten, daß das Deutsche Reich am Rande des politischen Bankrottes stehe, denn das beweisen auch vier Millionen sozialdemokratische Stimmen bei den Reichstagswahlen noch lange nicht. Sie zeigen nur, daß in vielen Kreisen Deutschlands eine wachsende Unzufriedenheit über die wirtschaftliche und soziale Lage herrscht. Aber weit mehr als durch diese Unzufriedenheit wird den Sozialdemokraten durch die unfinnige Parteispaltung und die fanatische Verkleinerungssucht Wasser auf die Mühle gegossen. Wo ist das Land, in dem wie in Deutschland bei den Wahlen 12 bis 15 Parteien mit 12 bis 15 verschiedenen Parteiprogrammen in die Wahlkloster rücken? Politik parlamentarisch machen, heißt die öffentliche Meinung zur Macht organisieren, einigen, fällen. Durch 12 bis 15 Parteien wird die öffentliche Meinung aber verwirrt, zerstückelt und geschwächt. Dann herrscht in vielen Kreisen Deutschlands eine Verkleinerungswut, eine Sucht an politischem Klatsch und Skandal, die verbreiteter und gefährlicher ist als man denkt. So hält es jetzt der Herr Hofprediger a. D. Stöcker für zeitgemäß, die einst von Kaiser Wilhelm I. und dem Reichskanzler Fürst Bismarck begründete Sozialreform zu verkleinern und der „Vorwärts“, das Zentral-Organ der deutschen Sozialdemokratie drückte mit Wonne diese Ausführungen des Herrn Stöcker ab. Was konnte auch dem „Vorwärts“ erwünschter sein, als aus dem Munde Stöckers zu hören, Kaiser Wilhelm I. sei zu alt für eine starke Sozialreform gewesen, Bismarck dagegen zu verständnislos für solche Dinge, er habe sich die Sozialversicherung nicht abzwängen lassen, sei für Arbeiterschutz überhaupt nicht zu haben gewesen, und die ganze Sozialpolitik des ersten Kanzlers wäre mechanisch gedacht. Je mehr die Sozialdemokratie mit dieser oberflächlich-einstimmig-ungerechten und unhistorischen Beurteilung „treiben“ wird, umso notwendiger ist es, ihr die Auffassung eines berufenen Geschichtschreibers entgegen-

zustellen, der den Fürsten Bismarck nicht mit der Feindseligkeit eines Stöcker beurteilt.

Professor Max Lenz, der Berliner Historiker, nennt in seiner „Geschichte Bismarcks“ (Veipig, Duncker & Humblot) die Bismarcksche Sozialreform der Idee nach „vielleicht sein größtes Werk“. In ihm knüpft er an die Gedanken seiner früheren Jahre an, an die großen Traditionen der preussischen Krone, in denen er aufgewachsen war. Schon im Frühjahr 1863 hatte er die Schaffung von Altersversorgungskassen angeregt, und eine Kommission durchgesetzt, welche die Arbeiterfrage diskutierte; über Arbeitszeit und Arbeitslohn, über Frauen- und Kinderarbeit, über Nachweis und Verschaffung von Arbeitsgelegenheit, über Sicherung der Arbeiter vor Krankheit, Unfällen und Invalidität hatte er längere Erhebungen anstellen, Denkschriften ausarbeiten lassen. Im Zusammenhange mit diesen Ideen war er auf die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes gekommen, als eines Mittels, „um die gesunden Elemente, welche den Kern und die Masse des Volkes bilden, wieder in Verbindung mit der höchsten Gewalt zu bringen“. „Der Kaiser“, schreibt Lenz weiter, „stand diesmal ganz bei seinem Kanzler; mit freiem Verständnis, mit dem warmen Eifer seines reinen Herzens unterstützte er die heroische Unternehmung“. So sieht man wie himmelweit verschieden die Beurteilung eines großen Reformwerkes ausfällt.

Oertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Nun zeigt er sich wieder im schönsten Festgewand unser herrlich gelegener Schützenplatz mit seinen schattigen Lindenanlagen und geräumiger Marquise, die Platz gewähren für Viele, die in Ruhe das lustige Leben und Treiben auf dem Festplatze beobachten wollen. Fertig stehen die stätlichen Bier-, Wein- und Speisenzelte, Karussells, Schau- Schieß- und Würfelbuden und sehen des Besuches all' derer entgegen, die ihre Sympathien dem zum großen Volksfeste gemordenen Marienschützen bewahrt haben. Neben den Sehenswürdigkeiten wird die Besucher des Festes wieder die vorzügliche Bewirtung des Schützenhauses und der Zelte in höchstem Maße befriedigen, denn alldemährte tüchtige Wirte sind es, denen die Bewirtung obliegt. So möge denn das Fest seine Anziehungskraft ausüben und ein zahlreiches, vergnügungslustiges Publikum von hier und aus der näheren und weiteren Umgebung demselben zuführen. — Zur Verherrlichung des Festes würde ein allgemeiner Flaggensturm sehr beitragen. Darum die geringe Mühe nicht scheut und die Flaggen wenigstens am morgenden Tage gehißt!

Pulsnitz. Morgen, Sonntag, den 26. Juli ist infolge des hier stattfindenden Marienschießens den hiesigen Geschäftsinhabern es gestattet, ihre Läden bis abends 10 Uhr offen zu halten.

Für die nächste Zeit lautet die sächsische Wetterprognose: 25. bis 31. Juli: Die Regen nehmen ab. Die Gewitter werden selten. 1. bis 10. August: Es ist sehr trocken. Nur ganz vereinzelt kommen Niederschläge vor. Die Temperatur liegt über der normalen. Die Gewitter sind nicht zahlreich. Der 8. August ist ein kritischer Termin 3. Ordnung, der etwas Regen und eine Erhöhung der Temperatur vorübergehend bringen dürfte.

— Hundstagsregeln! Hängt die Vogelkäfige nicht in die brennende Sonne oder in Jugluft! Pferde, und andere Tiere, die warten müssen, lassen im Schatten stehen! Gebt den Zug- und Kettenhunden, sowie dem Geflügel

täglich frisches Wasser! Denkt bei Sonnenbrand auch an die armen Zugtiere! Radfahrer, lasst eure Hunde zu Hause!

— Der Nagelschmuck bei Kindern enthielt nach Untersuchung von Breinich und Schütze (Berl. Klin. Wochenschrift) bei 66 Kindern im Alter von 6 Monaten bis zu 2 Jahren in 21 Prozent Tuberkelbazillen, wobei in fünf Fällen keine Tuberkulosen in der gleichen Wohnung lebten.

— Am 1. September l. J. wird in Klitz und am 3. September l. J. in Höflein eine Zuchtviehauktion, mit Prämierung verbunden, veranstaltet. Zur Prämierung gelangen: Kinder der Obenburger Rasse, sowie Kreuzungen derselben mit ausgesprochenem Niederungstypus, und zwar 1., Bullen, die dem öffentlichen Gebrauche dienen, 2., Kühe im Alter von nicht über 4 Jahren, 3., ältere Kühe, wenn sie sichtbar tragend sind oder mit dem Kalbe vorgeführt werden, 4., geborene Kalben, 5., Jugoehfen; Ziegen der Saanen- und Landrasse, und zwar 1., Böcke, die dem öffentlichen Gebrauche dienen und mindestens 9 Monate alt sind, 2., Zuchtziegen mit oder ohne Zügel. Anmeldungen zur Beschickung dieser Ausstellung sind bis zum 10. August l. J. an das Direktorium des landwirtschaftlichen Kreisvereins der Oberlausitz zu richten, in dessen Kanzlei Formulare zur Anmeldung entnommen werden können.

— Das „Neue Sächs. Kirchenblatt“ bringt in seiner Nr. 26 folgende Notiz: Zur Reisezeit müssen wir unsere Leser auf Bozen aufmerksam machen. Zahlreiche Sachsen berühren diesen Ort; der Gasthof, den die Mehrzahl von ihnen bisher bevorzugte, dürfte der Stetigste sein. Er ist das Hauptquartier der Ultramontanen, der Wirt selbst ist Stöckultramontaner. Aber was uns veranlaßt, uns mit diesem Herrn zu befassen, ist der Umstand, daß er der wütendste Gegner gegen den geplanten evangelischen Kirchenbau ist. Protestantisches Selbstgefühl muß es uns unmöglich machen, sein Haus ferner zu betreten! — Einer der besten gut bürgerlichen Gasthöfe in Bozen ist Kräuters Hotel zum europäischen Hof.

Dresden. Eine Parade wird am 8. August, dem Geburtstag des Königs, nicht stattfinden. Dafür wird auf dem Theaterplatz eine Paroleausgabe abgehalten. Der Ausfall der Parade dürfte auf die Vorbereitungen zum diesjährigen Kaisermandöver zurückzuführen sein.

Dresden. Der älteste Praktiker der Sabelsberger'schen Schule und der einzige noch lebende Stenograph der Nationaberammlung des Jahres 1849, Herr Hofrat Prof. Dr. Jeltzig, Ehrenmitglied des Königl. Stenographischen Instituts, feierte am Donnerstag in körperlicher und seltener geistiger Frische seinen 84. Geburtstag.

— In Dresden findet vom 4.—8. August der 25. (Subiläums-)Verbandsstag des Zentral-Verbandes sächsischer Hausbesitzervereine statt.

Dresden wird auch für die nächsten Jahre die führende Ausstellungsstadt Deutschlands sein, denn der städtische Ausstellungspalast, in dem jetzt die Deutsche Städteausstellung untergebracht ist, wird im nächsten Jahre eine internationale Kunstausstellung und im Jahre 1905 eine Reise- und Wäberausstellung aufnehmen. Auch für die folgenden Jahre sind bereits größere Ausstellungs-Unternehmungen in Aussicht genommen.

Dresden, 24. Juli. Heute früh hat der Dienstmann Claus seine in der Ehlischstraße 4 getrennt von ihm lebende Ehefrau und dann sich selbst erschossen. Das Ehepaar hinterläßt drei Kinder im Alter von 9, 8 und 4 Jahren.



Die Einnahmen bei den sächsischen Staatseisenbahnen betragen nach den vorläufigen Festsetzungen im Monat Juni insgesamt 10 265 150 Mark. Gegen den gleichen Monat im Vorjahre sind dies 446 755 Mark mehr.

In Badenweiler, wo er Genesung von schwerer Erkrankung suchte, starb am Dienstag Vormittag der Königl. Amtshauptmann zu Böbana, Herr Georg Heinrich v. Carlowitz auf Röhrsdorf, in noch nicht vollendetem 42. Lebensjahre.

Montag, den 3. August findet in Eisenberg Moritzburg, Vieh- und Krammarkt statt.

Sämtliche Ärzte Crimmitschau haben dort der Mehrzahl der Krankenkassen für 31. Dezember die bisher gültigen Verträge gekündigt, und zwar ohne Angabe von Gründen. Zweifellos dürfte diese Maßregel lediglich deshalb erfolgt sein, um in eventuell neu zu formulierenden Verträgen die ärztlichen Honorarforderungen höher zu normieren. Die hiervon betroffenen Kassen aber — es sind dies die Ortskrankenkassen I, II, und Stadtteil Wahlen, die Hilfskassen „Sermonia“ und „Reform“ sowie die Frauenvereine „Teutonia“, „Konfordia“, „Harmonie“, „Neuer Frauenverein“ und „Frauenverein“ — schreiben nunmehr die Anstellung neuer Kassenärzte aus.

Die Preismedaille der Deutschen Städteausstellung wird gegenwärtig vom Bildhauer Sturm in Leipzig im Modell vollendet.

Reisen, 22. Juli. Nach einer waghalsigen gefahrvollen Fahrt landete auf Böthainer Fluß ein 25 jähriger Ausflügler. Er war mittags 1 Uhr in Pilsnitz aufgestiegen. Ohne Rord und Anker, im Ringe sitzend, hatte derselbe eine Höhe von 2800 Metern erreicht und landete nach 1 1/2 stündiger Fahrt, Hilfe rufend und eine Fahne schwenkend, auf einer Wiese.

Chemnitz, 24. Juli. Auf dem Haltepunkt Buchholz bei Annaberg ist heute Nachmittag 3/4 3 Uhr der von Weipert kommende Personenzug 1387 entgleist. 3 Wagen sind umgestürzt, 4 Personen wurden getötet, 1 Person schwer, 6 Personen leicht verletzt. Die Namen der Verunglückten sind noch nicht festgestellt.

In Plauen i. V. wurde am oberen Bahnhof auf den nach Reichenbach verkehrenden Zug, der arbeitswillige Maurer nach Hause beförderte, geschlossen. Das halsbreitende Geschloß prallte an einer Säule des Bahnhofs ab. Der Täter ist unermittelt.

Die Bergparade am letzten Streiktag in Freiberg hinterließ noch mehr als sonst den Eindruck, daß sich die Reihen der Bergleute gewaltig lichten und daß der Rückgang des Bergbaues sich in rascher Bahn bewegt.

Wahnen, 21. Juli. Eine aufregende Szene spielte sich gestern vormittag hier in einem Grundstücke der Halleischen Straße ab. Dasselbst feuerte nach vorausgegangenem Zusammentreffen der Vater aus Aerger auf den eigenen Sohn, einen 32 Jahre alten Zeichner, einen Revolver ab und verletzte ihn nicht unbedeutend am Unterleibe. Während der Vater nach Verübung der Tat die Flucht ergriff, mußte der Sohn sofort nach dem Städtischen Krankenhaus in Leipzig gebracht werden.

Bittau, 21. Juli. Halb entkleidet und durch eine fast blutende Schußwunde in der rechten Schläfe schwer verletzt, ist am Freitag nachmittag der 20 Jahre alte Kellner Oswald Schäfer in Reichenbach i. V. im Walde oberhalb des Volksgartens aufgefunden worden. Er hatte sich nach seiner eigenen Aussage den Schuß mit einem Revolver selbst beigebracht, nachdem er mit zweien seiner Freunde verabredet, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Nachdem er den Schuß auf sich abgegeben, seien seine beiden Freunde fortgegangen und hätten den Revolver mitgenommen, angeblich weil ihnen der Mut sank, als Schächer zu stöhnen anfangen.

Freiberg, 22. Juli. Der im Gefängnisse des königlichen Landgerichts zu Freiberg wegen Sittlichkeitsverbrechen in Untersuchungshaft internierte Rentner Klotzke aus Döbeln, der sich in seiner Zelle durch Erhängen den Tod gegeben hat, hat der Stadtgemeinde Freiberg ein Kapital von 2500 Mark letztwillig vermacht mit der Bestimmung, daß dessen Zinsverträge zum Bau der Türme des Domes verwendet werden sollen. Außerdem hat der Verstorbene letztwillig verfügt, daß der Rest seines Vermögens — u. a. sind 25 000 Mk. zur Fürsorge entlassener Strafgefangener aus dem Freiburger Gefängnis ausgekehrt — der hiesigen städtischen Armenpflege zur freien Verfügung zufließen.

Annaberg, 23. Juli. Ein Automobil im Dienste des fliegenden Händlers ist eine Erscheinung, die hiermit registriert sei. Am Montag durchfuhr die Straßen ein rotgefirbter, mit festem Dach versehene „Töff-Töff“, dessen Inneres Schränke barg, die die Verkaufsware, Kordpantoffeln, enthielten. An verschiedenen Straßenkreuzungen wurde gehalten, und bald fanden sich viele Neugierige und auch Kaufstücker ein.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Kaiser Wilhelm steht am Ausgange seiner nordländischen Erholungsreise, die auch diesmal in gewöhnlicher Weise für den hohen Herrn verlaufen ist. Der erleuchtete Reisende hat mit der „Hohenjoller“ das so pittoresk am Kanenijord gelegene No erreicht, von welchem Punkte aus die Heimfahrt nach Deutschland erfolgen soll. Während seines Aufenthalts an der norwegischen Küste, in Walde empfing der Kaiser die telegraphische Nachricht vom Tode des Papstes; in einer sehr herzlichen Beileidsbesuche an den Kardinalkammerer Dreglia gab der Monarch sofort seiner schmerzlichen Anteilnahme am Hinscheiden des ihm befreundeten greisen Oberhauptes der römisch-katholischen Kirche bewegten Ausdruck.

Die innere deutsche Politik schläft ihren hochsommerlichen Dornröschenschlaf; es ist auf diesem Gebiete zur Zeit rein gar nichts „los“, um einen vulgären Ausdruck zu gebrauchen. In Ermangelung wichtigerer Fragen muß sich daher das Tagesinteresse auf allerhand Vorgänge beschränken, die zum Teil gar nichts zu tun haben. Hierher gehören u. A. die unerwartete Vertagung des Pommernbankprozesses

in Berlin, der Fall Hüffener, über welchen die Preßbetrachtungen noch immer nicht abgeschlossen sind, die Hochwasserermittlungen in Schlesien usw. Einen gewissen politischen Anstich tragen dagegen andere Tagesbegebenheiten z. B. das Jochen in den Mauern des alten prächtigen Nürnberg unter ungewein zahlreicher Beteiligung der Jünger Jahns aus allen Gauen des Reiches gefeierte zehnte deutsche Turnfest, denn dasselbe hat sich durch seinen gesamten Verlauf zu einer abermaligen Bekundung des deutschen Nationalgefühles und des gemeinsamen Volksempfindens der verschiedenen deutschen Stämme gestaltet. Einen politischen Hintergrund weiß ferner der gegenwärtige Besuch der amerikanischen Bährungskommission in Berlin auf. Zu Ehren der Kommissionsmitglieder fand dort am Mittwoch ein Empfangsabend statt, bei welchem in Ansprachen von deutscher wie von amerikanischer Seite die Notwendigkeit eines guten Einvernehmens zwischen den beiderseitigen Völkern betont wurde. Eine gewisse politische Bedeutung besitzt auch das Ableben des Reichstagsabgeordneten Köpcke-Deffau, insofern, als durch den Tod dieses immerhin hervorragenden liberalen Parlamentariers eine Nachwahl im Wahlkreise Deffau notwendig geworden ist. Die freisinnige Vereinigung, deren Mitglied der Verstorbene war, wird hierbei alles aufzubieten haben, um das Deffauer Reichstagsmandat gegenüber dem Ansturm der Sozialdemokratie zu halten.

Den Schlußakt des 10. deutschen Turnfestes bildete die Verkündigung der Sieger und die Preisverteilung. Auf der Tribüne vor der großen Festhalle fanden sich die Ausschussmitglieder der deutschen Turnerschaft und der Feststadt Nürnberg, sowie die Kampfrichter zusammen, während ringsum Tausende von Turnern der kommenden Dinge harreten. Der feierliche Moment, der vom schönsten Wetter begünstigt war, wurde mit einem Umzug der Ausschussmitglieder und Kampfrichter unter Vorantritt einer Militärkapelle und Mitführung zahlreicher Vereinsfähnen eingeleitet. Die Verkündigung der Sieger vollzog der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft Dr. Götz, der jedem Sieger den Siegerkranz auf das Haupt setzte und das Diplom überreichte. Erster Sieger wurde Fritz Jossen vom Männerturnverein München mit 64,50 Punkten, der erste Sieger im Dreikampf Emil Welz vom Stetler Männer-Turnverein mit 29 Punkten. Mit Gut Heil-Kufen auf die Sieger und die deutsche Turnerschaft, mit zahlreichen Ansprachen und Niederlegung schloß die Preisverteilung und das Fest.

Der frühere Vorkämpfer der Vereinigten Staaten in Berlin, Herr Andrew D. White, ist von einem Reporter der „World“ nach seiner Ansicht über die Persönlichkeit des deutschen Kaisers befragt worden. White äußerte sich dahin, daß es wahrscheinlich keinen tätigeren Mann in Deutschland gebe wie den Kaiser. Früher an der Arbeit als die meisten Leute und später tätig als viele, verliere er keinen Augenblick nutzlos. Er sei daher auch erstaunlich gut auf allen Gebieten bewandert und belesen. Kaiser Wilhelm habe ein Herz für die Arbeiter und die große Masse des Volkes glaube an ihn, was auch nicht immer an die Nichtigkeit seiner Politik. Vor den Sozialdemokraten habe der Kaiser keine Angst. Man rege sich ihretwegen in Deutschland jetzt viel weniger auf, als vor 20 Jahren. Ihre Führer seien ernste Männer und ihre Tendenzen seien gemäßig. Der Monarch liebe die Sozialdemokraten nicht, allein er sei viel zu klug, um den früher unter seinem Großvater und Bismarck gemachten Fehler zu wiederholen, sie unterdrücken zu wollen. Käme es dennoch zu einem Konflikt mit den Sozialisten, so würden Heer und Flotte treu zum Kaiser gegen die Revolutionspartei halten. Der Monarch, der großen Mut besitze, zweifle nicht im geringsten daran, daß er jeder Lage gewachsen sein werde. Mit Bezug auf die Gefühle des Kaisers den Vereinigten Staaten gegenüber äußerte Herr White, daß dieselben vollkommen freundlich seien, wie er dies während des spanischen Krieges gezeigt habe.

Der Zukunftsstaat soll 1913 errichtet werden. Der „Vorwärts“ beruft sich dafür — nachdem die früheren Prophezeiungen von Engels und Bebel über die Errichtung des Zukunftsstaates nicht eingetroffen sind — in dieser stillen Sommerzeit auf eine Zigeunerin, die es 1849 Friedrich Wilhelm IV. prophezeit haben soll. Die Zigeunerin habe dem König prophezeit, daß die Abdittion der einzelnen Zahlen des Jahres 1849 zu dieser Jahreszahl das Jahr (1871) ergebe, in dem Preußen ein Kaiserreich werde und die Abdittion der einzelnen Zahlen dieses Jahres wieder zu 1871 das Jahr angebe (1888), in dem der erste deutsche Kaiser sterbe und wiederum die Abdittion der einzelnen Zahlen von 1888 zu dieser Jahreszahl nach der Versicherung der Zigeunerin das Jahr bedeute, in welchem das Deutsche Reich eine Republik werde. Hierzu bemerkt der „Vorw.“: „Bis zum Jahre 1913 haben wir belä: nlich noch zwei Reichstagswahlen, und wenn diese so überraschende Resultate ergeben, wie die letzte, dann dürfte die Prophezeiung der Zigeunerin wenigstens insofern wahr werden, daß sich dann die Mehrheit des Volkes zur republikanischen Staatsform bekennt.“

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhause hat der einflußreiche Abgeordnete Apponyi eine große Rede über die schwebenden Armeefragen in Ungarn gehalten. Er nahm hierbei im allgemeinen einen regierungsfreundlichen Standpunkt ein, immerhin erhob er aber verschiedene nationale Forderungen, wozu der Gebrauch der ungarischen Sprache bei öffentlicher Verhandlung im militärischen Strafverfahren, die beschleunigte Veretzung ungarischer Offiziere nach Ungarn und vor allem Einführung der ungarischen Dienst- und Kommandosprache bei den ungarischen Regimenten gehörten. Doch stellte Graf Apponyi die letzte Forderung in ungewein verbindlicher Form gegenüber der Krone und der Regierung; im übrigen machte er mit Entschiedenheit Front gegen die fortgesetzte Obstruktion des radikalen Flügels der Kossuthpartei. In Besten politischen Kreisen geht der Eindrud dieser Apponyi'schen Rundgebung dahin, daß man glaubt, dieselbe werde zur Befestigung der einseitigen noch schwankenden parlamentarischen Stellung des Ministeriums Kluen-Hebervary beitragen.

Belgien. Im Provinzialrat von Ostflandern kam es am Dienstag zu lärmenden Ausbrüchen anlässlich des Antrages der Liberalen, die Sitzung zum Zeichen der Trauer über

den Tod des Papstes aufzugeben. Nach päpstlicher Verhandlung wurde indessen der kirchliche Antrag unter Protest der liberalen Mitglieder angenommen.

Schweiz. Im schweizerischen Bundesrate wird nächster Tage der Vertrag über den freihändigen Rücklauf der Jura-Simplonbahn durch den schweizerischen Staat zur Genehmigung vorgelegt werden.

Italien. Die Teilnahme am Hinscheiden des Papstes Leo XIII., welche sich in der gesamten gebildeten Welt kundtut, macht allmählich der spannungsreichen Frage nach dem Nachfolger des verewigten Pontifex Maximus Platz. Seit Dienstag finden im Vatikan die täglichen Versammlungen der Kardinäle statt, in denen die mit dem nächsten bevorstehenden Konklave zusammenhängenden Vorklagen zur Erörterung gelangen; indessen vollziehen sich die Verhandlungen dieser täglichen Kardinalversammlungen unter dem Schleier strengen Geheimnisses. Natürlich fehlt es nicht an allerhand Vermutungen und Voraussetzungen über die Persönlichkeit des künftigen Papstes, doch lohnt es nicht, hierauf näher einzugehen, weil eben ein Konklave nicht selten ganz wunderbare Ueberraschungen zeitigt. Als derjenige Kardinal, welcher die meisten Aussichten besitzen soll, zum Nachfolger Leo's XIII. gewählt zu werden, gilt der Kardinalkammerer Dreglia. — Seit Mittwoch abend ist die einbalsamierte Leiche des Papstes in der Peterskirche ausgestellt, wohin sie im feierlichen Zuge aus dem Vatikan gebracht wurde. Die Wahre mit der päpstlichen Leiche ist in der Sakramentskapelle aufgestellt worden, dergestalt, daß die Füße des Toten aus dem Gitter der Kapelle in die Kirche hineinragen. Vom Donnerstag früh 8 Uhr an war die Befichtigung der Leiche durch die Bevölkerung gestattet. — Im Rathaus zu Rom erfolgte am Mittwoch die Unterzeichnung der Urkunde über den Tod des Papstes durch die Vertreter des Vatikan, der Stadt Rom und der Familie Becci. Im Vatikan werden die Zurichtungen für das Konklave eifrig betrieben. Als Wahllokal wird die Siglinische Kapelle eingerichtet, wo 64 von Baldachinen überdeckte Sitzplätze für die Kardinäle erbaut worden sind. Verhaft wird auch an der Fertigstellung der 64 Wohnräume für die Kardinäle im Vatikan gearbeitet. Die Gerüchte, es sei im Kardinalkollegium die Rede davon gewesen, das Konklave außerhalb Roms abzuhalten, erweisen sich als unbegründet. — In der Kirche Saint Vincent und Saint Anastasius wurden am Spätabend des Mittwoch die Präkordien (inneren Organe) des Papstes in die Mauer der Rechte des Hochaltars beigelegt.

Der „Volks-Ztg.“ zufolge hat der verstorbene Papst sein Privatvermögen in zwei eisernen Kisten in seinem Schlafgemach aufbewahrt. Das Blatt berichtet darüber: Am Abend des 16. Juli erhielt der Polizeikommissar Dr. Bondi vom Sekretär Rampolla die amtliche Mitteilung, daß gegen Mitternacht ein Wagen mit zwei großen Kisten und einer eisernen Kasse, die, bisher im Schlafzimmer des Papstes stehend, dessen Privatvermögen samt Bescheiden und der in ausländischen Banken niedergelegten Summen enthalte, das Damasttor des Vatikan verlassen und vor der Banca di Roma halten werde. Und so geschah's.

Rom, 23. Juli. Das Testament Papst Leo's XIII., von seiner eigenen Hand im Jahre 1901 geschrieben, sollte gestern in einer Versammlung der Kardinäle verlesen werden. Nähere Mitteilungen über seine Veröffentlichung liegen noch nicht vor. Der Verstorbene vermacht darin sein gesamtes Eigentum der Kirche, darunter auch die Geschenke, die als ihm persönlich zugebracht angesehen waren und auf einen hohen Wert geschätzt werden. Der Papst sagt in seinem Testament: „Möge niemand dies anfechten, da ich für diejenigen, die Ansprüche des Blutes und der Freundschaft an mich stellen dürfen, bereits angemessen gesorgt habe.“

Rom, 23. Juli. Das Telegramm des Kaisers ist in allen Kreisen des Vatikan mit rückhaltlosem Beifall aufgenommen worden. Man vergleicht mit dem warmen Tone des Kaisers die vielen Depeschen anderer Staatshäupter. Die deutschen Kardinäle werden darum seitens ihrer italienischen Kollegen mit besonderer Herzlichkeit aufgenommen werden. Dasselbe trifft für die Depesche Roosevelt's zu, die gleichfalls im Vatikan einen äußerst wohlthuenden Eindruck hervorrief, und über die man des Lobes voll ist. Geradezu Entrüstung herrscht indessen gegen gewisse katholische Fürsten, zumal gegen den König von Portugal, der nur ein kaltes Beileidstelegramm von ganzen drei Zeilen sandte, und das nicht einmal an den Camerlengo, sondern an seinen Vorkämpfer.

Rom, 23. Juli. Kardinal Dreglia sah gestern sehr leidend aus, er sagte zu Marzilla, er hoffe, das heilige Kollegium werde recht bald den neuen Papst wählen, denn das Interregnum lasse zu schwer auf seinen Schultern. Daraus will man schließen, daß die Wahl Dreglia's zum Papste unmöglich sei; dessen Pontifikat würde nach aller Wahrscheinlichkeit allzu kurze Zeit dauern.

Neapel, 23. Juli. Der Besuch setzt seine unheimliche Tätigkeit fort. Es finden andauernd Ausbrüche, verbunden mit dumpfem Brausen statt. Ein Krater hat Lava nach Pompeji hin ausgeworfen. Die Eruption erinnert an die Tätigkeit des Vulkans, welche den großen Ausbrüchen vom Jahre 1892 vorausging. Für Neapel besteht keine Gefahr, weil die Lava sich nach der entgegengesetzten Seite ergießt.

England. Ein bemerkenswertes Ereignis hat sich für England mit dem Jochen ausgeführten Besuche des Königs Eduard und der Königin Alexandra in Irland vollzogen. In der Hauptstadt Dublin selbst, wo die Majestäten am Dienstag eintrafen, wurde ihnen ein sympathischer Empfang bereitet. König Eduard nahm mehrere ihm überreichte Adressen an, wobei er in Beantwortung derselben seine Freude über den im irischen Volke wiedererwachenden Geist der Hoffnung und Unternehmungslust ausdrückte und wünschte, es möchte seine Regierung mit einer neuen Aera des sozialen Friedens und des wirtschaftlichen Aufschwunges in Irland zusammenfallen.

Zu einer französisch-englischen Verbrüderungsdemonstration hat sich der Besuch der Mitglieder der Schiedsgerichtgruppen des französischen Parlaments in London gestaltet. Im Unterhause fand am Mittwoch ein Mahl für die französischen Gäste statt, an welchem sich verschiedene Mitglieder

des französischen Parlaments, sowie die Minister Balfour, Chamberlain, Gerad Balfour und Cranborne beteiligten. In einer Anzahl von Trinksprüchen wurde hierbei das eng-lich-französische Freundschaftsverhältnis gefeiert.

Spanien. In Spanien hat die abgelaufene Woche ein neues Ministerium unter Vorfig Billaverdes, des bisherigen Kammerpräsidenten, gebracht. Ob die neue Regierung der inneren Schwierigkeiten im Lande der Kastanien eher wird Herr zu werden vermögen, als das zurückgetretene Kabinett Silvela, das muß sich freilich erst noch zeigen.

Balkanhalbinsel. Die Pforte vermag mit der mazedonischen Bewegung noch immer nicht fertig zu werden. Fortgesetzt tauchen in Mazedonien neue Rebellbanden auf, so daß die begonnene Mobilisierung der türkischen Truppen in Kleinasien weitergeht. Angeblich beschloß die Pforte, ihren Beamten keinen Monatsgehalt per Juli zu zahlen, sondern die betreffenden Gelder zur Befestigung der Mobilisierungsmaßnahmen zu verwenden; indessen bedarf diese Nachricht wohl noch der Bestätigung. Recht intim gehalten sich die Beziehungen zwischen dem Sultanshofe und dem griechischen Hofe. Prinz Christian von Griechenland, der auf der Durchreise nach Rußland in Konstantinopel eingetroffen ist, wurde am Mittwoch abend vom Sultan empfangen. Derselbe verließ dem Prinzen den Großorden des Medschidje-Ordens in Brillanten.

Ostasien. In Ostasien ist die Lage, wenn man den Berichten aus englischer Quelle hierüber glauben darf, fortwährend verwickelt und schwierig. So lehnte Prinz Tsching, der Vorsitzende des Peking-Auswärtigen Amtes, in einem Schreiben an den amerikanischen Gesandten Conger die Forderung der Öffnung der Städte der Wandschüre für die Fremden ab, mit der ironischen Begründung, China könne keine Städte öffnen, die von russischen Truppen besetzt seien. Indessen gilt ein Kompromiß in dieser Frage als nicht unwahrscheinlich.

In Ostasien gibt es doch demnach Krieg. Die Londoner Blätter beharren unerschütterlich bei dieser Erklärung. Der „Standard“ will wissen, daß in den zentralen und nördlichen Garnisonen Rußlands im ganzen 128000 Mann zur sofortigen Entsendung nach Ostasien mobil gemacht seien. Ende dieses Monats sollen elf Torpedoboote von Kronstadt zur Verstärkung des russischen Geschwaders im Stillen Ozean abgehen.

Südafrika. Die politische Lage in Südafrika spitzt sich nach privaten Nachrichten von dort bedenklich zu. Denselben zufolge ist die Unzufriedenheit aller Bevölkerungsklassen von Britisch-Südafrika mit dem gegenwärtigen Regime beständig im Wachsen begriffen, während außerdem im Kapland der gegenseitige Haß zwischen dem britischen und dem holländischen Bevölkerungselement immer mehr zunimmt.

Bermischtes.

* Die Bevölkerung des Deutschen Reiches wird im neuesten statistischen Jahrbuch um Mitte dieses Jahres auf 58 549 000 Personen geschätzt, während sie für Mitte 1902 auf 57 708 000 und für Mitte 1901 auf 56 862 000 Personen angenommen war. Es hätte hiernach seit in dem Jahre eine Bevölkerungszunahme um 841 000 oder 1,46 Prozent stattgefunden, während die Zunahme von 1901 zu 1902 846 000 oder 1,49 Prozent betragen hätte. Bei der letzten Volkszählung am 1. Dezember 1900 ist eine Einwohnerzahl von 56 317 178 Köpfen festgestellt, so daß nach der amtlichen Schätzung in den seitdem verfloßenen 2 1/2 Jahren eine Bevölkerungszunahme um 2,18 Millionen stattgefunden hat. In zehn Jahren hat die Bevölkerung des Reiches um 7,8 Millionen, in 20 Jahren um 12,5 Millionen vermehrt, und seit der Errichtung des Deutschen Reiches hat eine Bevölkerungszunahme um 17,5 Millionen stattgefunden.

— Den Durst, den der Deutsche gleich auf die Welt mitbringt, ist auch auf dem Turnfest in Nürnberg nicht verleugnet worden. An einem einzigen Tage sind auf dem Festplatz 637 Hektoliter Bier verbraucht worden, dazu kommt der „Stoff“, den die Turner noch anderswo, hinter die Binde gegossen haben. Wenn das „Mutter“ wüßte! Andererseits aber waren die turnerischen Leistungen bewundernswürdig. Bei dem Stabhochspringen z. B. wurden 3,20 Meter erreicht! Mit den Charlottenburger Turnern war auch ein alter Herr nach Nürnberg gekommen, Rentner und ehemaliger Schiffsbaumeister Kränzel, der sämtliche deutschen Turnfeste mitgemacht hat und trotz seiner 85 Jahre noch aktiv mittun kann.

— Vom Deutschen Turnfest in Nürnberg verdient erwähnt zu werden, daß die 180 000 offiziellen Anfahrtspostkarten schon am Sonntag ausverkauft waren. Zuletzt wurden für das Stück 50 Pfg. geboten.

* Eine gelungene Kaiseranekdote wird dem „Frankfurter“ aus den Tagen des Sängerkrieges in Frankfurt a. M. nachträglich erzählt. Bei seinem Besuch im Römischen Hof dem Kaiser das fidele und feuchtsüßliche Gesicht des Stadverordnetenvorstehers Dr. Humler auf, und er fragte ihn, ob die Frankfurter bei dem neuen Kaiser nicht auch die Hauptsache, den Wein, vergessen hätten. Justizrat Humler antwortete: „Na, wissen's denn net, Majestät, mer Frankfurter hamme doch e' eignes Weingut in Hochheim. Freilich, for junge Leit is der Wein zu schwer, deshalb hamme mer noch e' leichtere Sort' im Keller. Die lenne ja heutjutag' nichts mehr vertragen!“ Oberbürgermeister Adickes hustete verlegen. Der Kaiser aber lachte laut und blinzelte seinen Oberhofmarschall an. Dieser

hatte die Stadtbehörde darauf aufmerksam gemacht, daß der Kaiser einen leichten Wein zum Ehrentrunke wünsche, da er vormittags schweren Wein nicht vertrage. Natürlich hatte Herr Dr. Humler keine Ahnung davon.

* Börsenverrechnung hat sich ein Jurist zu Dresden, der bei der letzten Reichstagswahl als Agitator für das Kartell tätig war. Der Herr war nämlich eine Wette eingegangen, wonach er für jede Stimme, die der Kandidat der freisinnigen Volkspartei, Fabrikant Arnold von Schwarze in Plauen, über 3000 hinaus erhalte, eine Flasche Sekt geben wollte. Nach dem Ergebnis der Reichstagswahl hat der Vermste nun nahezu 4000 Flaschen Sekt verloren! Die Wettenden können sich also im Sekt baden, wenn — der Mann sein Wort hält.

— In Aisch haben unmittelbar nach dem Schluß der 47 Abiturienten des dortigen Gymnasiums ihren Austritt aus der katholischen Kirche angemeldet und sind zum Protestantismus übergetreten. Wieder ein erfreulicher Fortschritt der Los von Rom Bewegung.

* Merseburg, 24. Juli. Aus zahlreichen Orten der Umgegend laufen Meldungen ein über große Hochwasserschäden. Die Ortschaft Aisch liegt unter Wasser. Die gesamte Ernte ist verloren. Der Dammeister Greiser, dessen Ehefrau und ein Fährknecht sind bei Rettungsarbeiten ertrunken.

* Eine erschütternde Szene vom Hochwasser in Schlesien wird der „Schles. Zig.“ aus Biegenhals mitgeteilt: Wo ich gestern vor meinen Fenstern ein grünliches Meer fruchtbeladener Halme wogen sah, da wogte heute ein wirkliches Wassermeer, eine Flut braunen Gebirgswassers, das sprangen heute die Bogen wie hunderttausende wütender Raubtiere, da drehten sich in unheimlichen Wirbeln rauschende, brüllende Wassertrichter. Ich stehe am offenen Fenster und blicke in die tobende, tosende See; tausendfach Getrümmer, losgerissene Dächer, Bettladen jagen in Winde-eile vorüber und dort eine Bioge — ein Kind darin — schaukelt auf den brodelnden Wellen! Dicht dahinter auf winzigem Schilddach, mit gerungenen Händen ein Weib! Durch das Heulen des Windes, durch das Lärmen der Bogen glaube ich das Rufen der Armen zu hören. Aber ob auch Schaaeren von Männer an beiden Ufern stehen, es fehlen doch Ruder und Kahn, und wenn sie nicht sehten, ehe das Boot vom Lande stieße, müßten Bioge und Holzdach längst in weite Ferne fortgerissen sein. Und fortgerissen mit Pfeilschnelle werden Kind und Frau und verschwinden spurlos in den gurgelnden Tiefen, über die sich schwankend und ächzend, dem Einsturz nahe, die schweren Holzbojen der Freiwaldbauer Brücke spannen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Zacherlin

Unerreichter „Insekten-Tödtler.“

Kaufe aber „nur in Flaschen.“

In Pulsnitz bei Herren: Felix Herberg, Mohrendrogerie, Gustav Häberten's Nachf., W. Angermann.

Schöne mehrlreichte **Kartoffeln** verkauft Max Trepte, Milchhalle.

Verloren wurde heute auf der Albertstraße ein **Maschinenschiffchen** Gegen Belohnung abgegeben Rietschelstr. 352 u.

Export! Hamburger Agentenfirma, bei den Exporteuren vorzügl. eingeführt, sucht leistungsfähige Gürtelfabrik zu vertreten. Offerten unter **R. 153** an Haasenstein & Vogler A. G., Dresden.

Ein schönes arößeres **LOGIS** sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen im Gemeindeamt zu Mittelbach.

Eine gute **Kopie. presse** von Schmiedeeisen, ferner eine Anzahl tragere **Männer- und Frauenkleidungsstücke** sind billig abzugeben. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Einem **nüchternen, zuverlässigen Kutscher** sucht sofort August Gräfe, Dörner Straße.

In meinem Hause, Wischofswerdaer Straße 213 K, ist die **Parterre-Wohnung** mit Gartenbenutzung und sonstigen Zubehörungen ab 1. Oktober d. J. anderweit zu vermieten. **Alwin Röschke.**

Ein **Spul- und Treibrad** und **Abmessgiebe** zu verkaufen **Ohorn No. 93.**

Junge Collies echt schott. Schäferhunde, die besten Wachs- und Belegthunde verkaufe zu 8, 12 und 15 M. **G. Bürzer, Böhm. Volkung Nr. 20.**

Kleineres Logis von zwei älteren Leuten ohne Kindern für sofort oder später gesucht. Offerten sind unter **B. 20** an die Exped. d. Bl. zu richten.

Quittungs-Formulare sind zu haben in der Buchdruckerei des Wochenblattes.

— Eine — **Wirtschafterin** für einen kleineren Haushalt wird von einem Witwer auf dem Lande gesucht. Näheres in der Exped. des Bl.

Zimmerleute, Maurer und Arbeiter werden noch angenommen bei Baumeister **Fischer, Pulsnitz.**

Zum Küssen schön ist ein zartes, reines Gesicht mit rosigen juandirischen **Kuschen**, weicher, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint.** Alles dies erzeugt **Abbeuter** **Steckenpferd - Milchemilchseife** von Bergmann & Co., Kadebrunn-Dresden allein echte Schutzmarke: **Steckenpferd.** A St. 50 Pf. in der **Löwenapotheke, Pulsnitz.**

Mais-Schrot, Hühner-Mais, Weizenschalen (von Z. Biener, Plauen) empfiehlt **August Mitsche.**

H **Neu aufgenommen!** **Gamaschen** für Radfahrer, Jäger, Reiter, in mannigfaltigen, zweckentsprechenden Ausführungen **Carl Henning, Neumarkt No. 293.**

Herren- und Knaben-Bekleidung — Anfertigung nach Maß. — **Martin Bab**

Parterre und 1. Etg.	Dresden-Altst 10 Wettinerstr. 10	Parterre und 1. Etg.
neben dem Tivoli		
Jadett-Anzüge	10 bis 25 M.	
Jadett-Anzüge	25 bis 40 M.	
Jadett-Anzüge	33 bis 48 M.	
Baletots	10 bis 25 M.	
Baletots	1250 bis 29 M.	
Baletots	18 bis 38 M.	
Bojen	190 bis 16 M.	
Knaben-Anzüge und Baletots	3 bis 19 M.	
Loden - Joppen für Haus und Kontor 3-5 1/2 Mark, für Jagd und Reise, wasserficht, 6-9 M.		
Elegante Joppen in neuen Fantasie - Falten - Façons, 8-12 Mark.		
Sport - Joppen in 10 verschied. Sattelfaçons, 8-12 M.		
Leichte Sommer - Joppen in 15 div. Façons von 1,50 Mark an.		
Hochsommer - Jadetts in Alpaca, Lustre, Cash mit 2,90-6 1/2 M. in farb. Gloria Sommer: Cheviot 2c. 5,00-8 1/2 „ in Drell, Leinen, Jagdtuch 1,50-5,- „ in Turntuch, Turnerswirn, Jagdcoq. 1,75-4 1/2 „		

Schlafstelle für 1 oder 2 Herren zu vermieten. **Schlossstrasse 120.**

Junges Mädchen für leichte Arbeit **sofort gesucht.** Zu erfragen in der Expedition des Bl.

folg
Photo-
graphie
des
Erfinders.
wahr-
scheinlich
u. Er-
fahr-
u. u.
gültig
innen.
lek, Pulsnitz.
en-
Haaltlich
und 100 s
Herberg.
u. Er-
fahr-
u. u.
gültig
innen.
Dr. 1816
Bettstoffe
Verlagung
st das
tel
erfolg-
malis-
u und
lseitei-
hem-
ächt
. M 2
gerie.
ahlung.
Abzahl.
h. Gegen
re Fahr-
an. Man
Freilicht
4
en Stagen-
das habe
Erzählung
en Ander
g mit den
zu wissen,
ittliche Ge-
na, seinem
en, ja, ja
te bereits
ie andern
luffo und
- nur die
Karl die
en Neben,
b sie und
tore ihre
e konnten
Alten so
lma war
sich von
geredet,
t - kam
sie wohl
e andern,
gar, las
brachte,
ie selber
sah den
Wasser
Francesco
über die



Beehre mich hierdurch anzuzeigen, dass ich eine Annahmestelle meiner in **Grossenhain** seit 35 Jahren bestehenden

chem. Reinigungs-Anstalt, Kunst-Wäscherei und Dampf-Kleiderfärberei

in Pulsnitz bei Frau Emilie Karte, Kurze Gasse 299, errichtet habe.

Durch der Neuzeit entsprechende Einrichtungen bin ich in der Lage, meine Kundschaft bestens und schnellstens zu bedienen.

Schnellste Lieferung!
Billigste Preise!

Hochachtungsvoll
Friedrich Hahn, Grossenhain.

Hochfeine Fehlfarben!

von 10 Pf.-Cigarren : 10 Stück für 65 Pfg.
" 8 " " : 10 " " 55 "
" 6 " " : 10 " " 45 "
" 5 " " : 10 " " 35 "
empfehlen

Cigarren-Haus Bernh. Beyer,
— am Markt und Kamener Straße. —

Eine halbe Schenne

ist vom 1. Januar 1904 ab zu verpacken.
Pulsnitz. Reinhold Hartmann.

Schützenhaus Pulsnitz.

Zum Marienschiessen:

Sonntag, den 26. Juli, von vorm 1/2 11 Uhr an: **Grosses Frühschoppen-Konzert,**
von nachmittags 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik!**

Während der Festtage:

Auserwählt reichhaltige Speisekarte.

Gutgepflegte Biere und Weine.

Zu zahlreichem Besuch lade freundlichst ein und zeichne

hochachtungsvoll

Josef Ploner.

Gasth. z. Herrnhaus.

Zum diesjährigen Marienschiessen empfehle mein **Kaffee-, Wein- und Speisen-Zelt** auf dem Festplatze.

Reichhaltige Speisekarte. Vorzügliche Weine.

Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst Franz Prehl.

Japanische Bedienung!

Gasth. Böhm.-Vollung.

Sonntag, den 26. Juli, von Nachmittag 4 Uhr an:

Grosse Extra-Ballmusik

mit verstärkter Kapelle.

ff. Kaffee und Kirschkuchen.

Es labet ergebenst ein

Ad. Barthel.

Gasthof zum Waldschlößchen.

Sonntag, den 26. d. Mts., zum Marienschiessen

Garten-Frei-Konzert und Ball.

Mit ff. Kaffee und Eierplätzen wird bestens aufgewartet.

Hierzu labet freundlichst ein

G. Hilbert.

Gewerbe-Verein Pulsnitz.

Montag, den 8. August 1903

Partie nach dem Königl. Garten, Grosssedlitz, Schifffahrt von Heidenau nach Pillnitz. Fahrt mit der neu-eröffneten Elektrischen auf dem diesseitigen Ufer nach der Städte-Ausstellung.

Teilnehmen kann jedermann aus Stadt und Land und hat Fahrtvergünstigung.

Anmeldungen werden bis 6. August beim Vors. erbeten. Der ermässigte Bahn-Fahrpreis, à Person 2 Mark, ist hierbei zu erlegen.
E. Grohmann, Vors.

Gasth. z. grünen Baum, Grossröhrsdorf

Nächsten Sonntag, von 5-6 Uhr

Frei-Konzert,

nach diesem **extrafeine öffentliche Ballmusik.**

Freundlichst labet ein

C. Herzog.

Den geehrten Bewohnern von Pulsnitz und Umgegend zur Nachricht, daß ich beabsichtige von Montag, den 27. Juli an

Milch im Einzelnen

zu verkaufen.

Um gütige Berücksichtigung bittet

Lehngut Lichtenberg.

Theodor Dierchen,
Pächter.

Konsum-Verein für Pulsnitz u. Umgegend.

Eingetr. Gen. mit beschr. Haftpflicht.

Inventur halber bleibt Sonntag und Montag, den 2. und 3. August unser Geschäft geschlossen.

Die Markenabgabe erfolgt nur vom 4.—15. August.

Hierzu 1 Beilage und das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 29.

Ratskeller Pulsnitz!

Zum diesjährigen Marienschiessen empfehle mein Zelt auf dem Festplatze einer geneigten Beachtung.

Reichhaltige Speisekarte.

ff. Weine, sowie diverse Liqueure. ff. Kaffee.

Gleichfalls halte mein

Stadtlokal „Ratskeller“

mit nur bestgepflegten Bieren, Weinen etc. bestens empfohlen.

Um zahlreichen gütigen Zuspruch bittet

Herm. Schneider.

Café Lehmann

bringt den geehrten Bewohnern von Pulsnitz und Umgegend seine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.

Für die uns am Tage unserer

Vermählung

so zahlreich zugegangenen Geschenke und Gratulationen sagen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Pulsnitz.

Max Kind und Frau.

Allen Denen, welche uns an unserem

Hochzeitstage

mit Geschenken und Glückwünschen in so reichem Masse erfreuten, fühlen wir uns veranlasst, unseren

herzlichsten Dank

auszusprechen und rufen allen Jugendfreunden und Freundinnen, sowie Bekannten bei unserem Abschied ein **herzliches Lebewohl** zu

Oberlichtenau,
im Juli 1903.

Paul Kühne und Frau Martha,
geb. Mütze.

Todes-Anzeige.

Donnerstag, früh 1/9 Uhr entriss uns der unerbittliche Tod nach kurzem, schweren Leiden im 23. Lebensjahre meine herzengute Gattin, unsere innigstgeliebte Mutter, Tochter, Schwester und Enkelin

Anna Gertrud Berndt, geb. Oswald.

Dies zeigen tiefbetrußt und schmerz erfüllt an
der tieftrauernde Gatte
Obersteina,
den 23. Juli 1903.
nebst Eltern und Geschwistern.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 1/4 1 Uhr statt.

Ferns

*** Do

Erst
blat
Abor
vier
freie
durc

Amtsbl
Hauswa

Al

von der
in Pflicht

Das St
tag
erach
notw
Die Ne
nand
Mil
als

Im eng
mal
wäh
gege
Das di
Stu
vom
emp
In der
aben
Zur Lin
in
das
bewi
Im Kre
Goch

Der

Bon
man nun
anleihen
sehr gemi
daß die
unter der
stehen un
mehr auf
noch weit
Wirtschaft
frage dr
Staatsan
glauben,
Deutschlan
„Mein“ a
nismäßig
fuhrbestre
zeitig au
berte vor
einem bog
Auch glan
und Spa
land kein
Bisfuß
daß die
stark solle
gelehrt, d
niedrig u
den und
weiße W
chen Fall
Staatspa
nur leide
befolgen,
die jetzt
Kufe nach



Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend.

Sonnabend

Beilage zu No. 88.

25. Juli 1903.

Fortsetzung aus dem Hauptblatt.

* Ueber eine militärische Bravourleistung, welche Rettung aus schwerer Hochwasser-Gefahr gebracht, wird der „Deutschen Zeitung“ aus Frohnau, Kreis Brieg, berichtet: Der Leutnant und Adjutant Zimmer im 156. Infanterie-Regiment zu Brieg war mit einem 50 Mann stark zusammengesetzten Kommando auf Requisition des Amtsvorstehers von Schalscha nach Frohnau entsendet worden, um den auf das äußerste gefährdeten Reiffe-Deich zu halten. Leutnant Zimmer langte mit seinem Kommando am 12. Juli 3 Uhr morgens mittels Fußmarsches vom Bahnhof Böwen in Frohnau an und fand hier eine verzweifelte Situation vor. Frohnau begann von dem von der Ober her rückstauenden Reiffe-Wasser vollzulaufen; etwa drei Kilometer oberhalb der Ueberlaufstelle ergoß sich das Reiffe-Wasser schon mehrere Meter über den Damm. Dabei stieg die Flut rapide. Trotdem beschloß Leutnant Zimmer, den Deich zu halten, und arbeitete unermüdet, wo die Noth es erforderte selbst mit Hand anlegend, mit seinen braven Leuten, welche zum Teil bis an die Arme im Wasser standen, mit Ausbietung aller Kräfte, so daß es schließlich gelang, das Wasser zurückzubringen und den Deich zu retten. 6 Uhr abends waren auf Requisition weitere 25 Mann aus Brieg als Verstärkung angelangt, eine willkommene Abhilfe für die ermüdeten, nur durch die Energie ihres Führers zu der letzten Kraftanstrengung angespornten Leute. Gegen 9 Uhr abends endlich kam die Reiffe zum Stehen. Aber auch jetzt wußte Leutnant Zimmer noch nicht von seinem Blage. Erst nachdem alle Gefahr vorüber war, 5 Uhr morgens, also nach vierzehntägiger ununterbrochener heroischer Tätigkeit verließ Leutnant Zimmer die erfolgreich gegen die Hochflut verteidigte Stellung. Frohnau kann dem Leutnant Zimmer für seine aufopfernde Tätigkeit nur von ganzem Herzen dankbar sein, da ohne seine bewundernswürdige Leistung für den tiefgelegenen Ort und die gesamte Feldmark eine geradezu vernichtende Katastrophe herabgebrochen wäre. „Hoch liegt das Vieh vom braven Mann wie Orangelton und Glockenlang!“

* Es dürfte wohl selten vorkommen, daß ein fertiges Denkmal seit sieben Monaten verhilft daneht, wie dies in der Stadt Heilbronn tatsächlich der Fall ist. Es fehlt nämlich an dem Enthüllungskostenbeitrag der Stadt, über welchen sich, wie es scheint, die dortigen Stadtväter nicht einigen können. Bereits hat sich die Anstalts-Verwaltung-Industrie dieses Vorfalls bemächtigt. Es wurden nämlich Karten hergestellt, auf welchen das fertige, aber in den Figuren verhilft Denkmal zu schauen ist, darunter steht gedruckt zu lesen: Das Bismarck-Denkmal in Heilbronn, das irgend einmal feierlich enthüllt werden soll.

* Ein unangenehmes Versehen. In einem bedeutenden Verlage, dessen Firma wir nicht näher bezeichnen wollen, erschienen leithin zwei Broschüren, von denen die eine „Die Hygiene in der Familie“, die andere „Praktische Ratsschläge über die Pflanzung von Rachenkräutern“ betitelt ist. Die erste Broschüre hat einen Arzt zum Autor, während die zweite von einem Samenhändler verfaßt wurde. Die Ausstattung, wie Format, Papier und Schrift, war bei beiden Broschüren genau dieselbe. Der Druck ging in korrekter Weise vor sich und die Broschüren wurden einer Buchbinderei zur endgültigen Fertigstellung übergeben. Veranlaßt durch die gleiche Ausstattung wurde aber seitens der Falzerinnen Unheil angerichtet.

Die jungen Eheleute, welche die ärztliche Broschüre konsultierten, lasen im letzten Absatz der Seite 48: „Junge Eheleute, hört die Ratsschläge eines erfahrenen Praktikers: Wollen sie hübsche und dabei gesunde Kinder besitzen, deren Lebenskraft ihnen gehaltet, die mannigfachen Kinderkrankheiten zu überleben, so müssen Sie . . .“

Spannungsvoll kamen die Leser auf die 49. Seite und lasen: „ . . . nach gründlicher Vorarbeit im März säen, t. h. ein ca. 50 cm tiefes Loch graben und dasselbe reichlich mit Düngstoffen belegen. In dieser Weise verfahren, wird die Pflanzung mehrere Jahre hindurch Ertragsreife liefern . . .“ Die Gartenliebhaber aber, welche die Broschüre des Samenhändlers studierten, lasen im letzten Absatz auf Seite 48:

„Man pflanzt die Knollen der Schwertlilie am besten in den Monaten März und April. Um eine succesive Blüte zu erzielen, wird man . . .“ Die Fortsetzung auf Seite 49 oben lautet: „ . . . sofort eine gute Amme engagieren und sich durch den Hausarzt versichern lassen, daß dieselbe zu nähren imstande ist. Man wählt dieselbe am besten nicht zu jung. Die Mitte der zwanziger Jahre sind vorzuziehen. Auf die gute Körperkonstitution derselben ist zu achten. Zur Fettleibigkeit neigende Personen sind entschieden zurückzuweisen. (Wir empfehlen Spreewälderinnen.“

Man wird begreifen, daß die ominösen Verichtigungen an den Verlag ein massives einliefen. Die unglücklichen Autoren erhielten eine ungezählte Menge von Gratisschreibungen ihrer Geistesprodukte, und zwar in ganz anderem Sinne, als sie erwartet hatten. Beide zusammen verlangen jetzt 20 000 Mark Schadenersatz von ihrem Verlage.

* Die Petroleum-Prinzessinnen und Pöckelfleisch-Königinnen von Chicago und Newyork haben etwas Neues erfunden, um die 24 Ruhestunden, die sie jeden Tag haben, angenehm auszufüllen: sie flechten feine Körbe nach dem Muster der von den Rothhäuten geflochtenen! Diese Körbe sind wenigstens unschädlich! Die „indian baskets“ haben verschiedene Formen; sogar sehr elegante; aber die Körbe der Blödsinnigen weisen doch nicht jene „Natürlichkeit“ auf, die man an den Körben des roten Mannes bewundert. Sie haben vor allem nicht die harmonischen, diskreten und garten Farben, die die Indianer-Körbe zu so begehrten

Sammelgegenständen machen. Echte „indian baskets“ sind jetzt sehr selten und sehr teuer. So zahlte man jüngst in Newyork für einen von einem Alaska-Indianer geflochtenen Korb 250 Mk. So viel werden die Millionärskinder mit ihren Körben wohl nie verdienen!

* Wenn bei den Gallaböckern in Ostafrika eine Jungfrau sich mit einem Manne zu verheiraten wünscht, so erklert sie, von ihren Verwandten unterstützt, nachts die Einfriedigung der Hütte, wo der erkorene Jüngling wohnt, dort lauert sie, bis der Tag anbricht. Der Jüngling muß sie alsdann heiraten, mag er wollen oder nicht. Man baut daher bei dem belagerten Volk die Einfriedigung der Hütten so hoch als möglich zur Abwehr gegen das Unglück einer Zwangsheirath. Da kann man wohl mit Recht von Vorbauern sprechen.

* Eine amüsante deutsche Sängergeschichte spielte sich in Newyork ab. Die Groß-Newyorker Liedertafel spaltete sich in zwei Teile, von denen jeder das Recht auf Weiterführung des bisherigen Namens beanspruchte. Schnell wie der Blitz erwirkte der eine Teil unter dem Namen „Groß-Newyorker Liedertafel“ die Rechte einer juristischen Person, dadurch den anderen Teil verhinndert, unter der alten Flagge weiter zu segeln. In ihrer Not kamen die Namenlosen auf den Gedanken, in englischer Sprache den Namen zu führen, dessen Benutzung in deutscher Sprache nicht mehr zulässig war. Flugs wurde „Groß-Newyorker Liedertafel“ überführt in „Greater Newyork Singing Slate“, und auch für diesen Verein wurden die Rechte einer juristischen Person erwirkt. Und nun lacht man aus vollem Halse über den neuen Verein. Warum? Beim Uebergehen des deutschen Namens ins Englische ist ein kleines Malheur passiert. „Slate“ heißt auf deutsch „Schiefertafel“. Bei der Rücküberführung zeigt sich also, daß der Verein sich die „Groß-Newyorker singende Schiefertafel“ nennt.

** Haarscharf. Zeuge: „Ich kann es bestätigen, daß der Ochsenhirt den Jakob Streicher einen Fußtritt versetzt hat, so daß dieser die Stiege hinabgefallen ist.“ — Richter: „Sie müssen genauer sein mit ihrer Angabe; vor allem sagen Sie mir, womit hat der Angeklagte dem Streicher einen Fußtritt versetzt?“

Litteratur.

„Persönliches von Kaiser Wilhelm“ betitelt sich ein hochinteressanter Aufsatz in der neuesten Nummer des überall gelesten Familienblattes „Rode und Haus“, Verlag von John Henry Schwerin, Berlin W. 35, der überall Aufsehen erregt dürfte. Zugleich werden wieder 800 Mark für Lösung einer Preisaufgabe ausgesetzt. „Rode und Haus“ das alle Mochen wie belletristische Blätter erseht, ist eine wahre Fundgrube für alle Fragen, die Hauswirtschaft und Familie betreffen. Da werden uns in circa 80 hübschen Abbildungen wunderbare Mochen-Gemälde für Erwachsene wie für Kinder vorgeführt, Haus-, Gesellschafts- und Straßensitten, ferner Wäpche, Handarbeiten, Kindererziehung, ärztliche und juristische Ratsschläge, vorzüglich geistige Unterhaltung. Aktuelles aus der Zeit wie aus dem Leben der Frau. Schon die große Anzahl der Beilagen gewährt einen Begriff von dem unerschöpflichen Reichtum des Blattes. Da sehen wir eine reich illustrierte belletrische Beilage, ein farbenprächtiges Mochen-rep. Handarbeiten-Kolorit, die „Illustrirte Kinderwelt“, die große Romanbeilage „Aus besten Federn“, „Humor“, „Kerzlicher Ratgeber“ eine Musikbeilage und viele andere noch. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden musterfertigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Extraschnitte nach eingehendem Körpermaß — keine sogenannten Normalmaße — gegen Vergütung der eigenen Selbstkosten von 50 Pfa. pro Schnitt für Erwachsene, 35 Pfa. für Kinder. Rode und Haus kostet trotz seines reichen Inhaltes pro Quartal nur Mark 1, —, mit Mochen-rep. Handarbeiten, Kolorit Mark 1,25. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersteren und durch den Verleger John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Allerlei Ungereimtes in Neimen.

(Nachdruck verboten.)

„Sauregurken-Zeit“ wird jetzt wohl vielfältig gesprochen, und auch das Wort von „Entenacht“ erklingt in diesen Wochen. Und diese Redensarten hat alljährlich man vernommen. Sobald die Hundstage bite glüht, die Ferienzeit gekommen, Vormals ward auch viel fabuliert von einer großen Schlanze, die man im Meere schwimmen sah, erregend Graun und Bange; Doch, so wie's einmal früher war, so ist es nicht mehr heute und das empfinden allumwiegend die Zeitungskleuter! Der Zeitungsmann hat keinen Grund jetzt, „Entenacht“ zu treiben, Da Tag für Tag genug passiert, worüber er muß schreiben. Seitdem der Draht die Welt umspannt, erfährt man solche Kunden, Die vorher Wochen langten, schon in oft nur wenig Stunden. Und weil vom ganzen Erdumfang Meldungen sind zur Stelle, Drum gibt es mehr Stoff-Neberfuß, als wie Stoff-Mangel-Fälle! Einst gab es „Saure-Gurken-Zeit“, — jetzt ist sie nicht zu spüren! Ich will das, was wir jüngst erlebt, hier als Beweis anführen. Erst gab's in Serbien Königsmord, wovon viel zu erzählen. Dann hielt das deutsche Volk Gericht, indem es ging um Wäpchen. Dann kam das Urteil Hüffner, das viel Erregung brachte, Und neuerdings im Schlesienland die Hochflut Sorgen machte. Von China kam die Meldung, daß auf's Neue Wirren drohen, Man fürchtet jetzt noch, daß dort bald des Krieges Fackeln lohen. In Rom verschied der greise Paphi, nachdem er lang gelitten, Als er noch lebte ward um die Tiara schon gestritten. Nun wäget man die Chancen ab und es kann lange dauern, Bis das Konklave gang einig in des Basilianes Mauern. Natürlich giebt das reiches Stoff, die Zeitung anzufüllen, Bis einst das Resultat der Wahl der Welt sich wird enthüllen! In Nürnberg, der alt-deutschen Stadt, wo einst Hans Sachs geungen, Sat jüngst die deutsche Turnerschaft um Siegerehr' gerungen. Der Kranz von deutscher Erde ward als schönste Siegereichen, Denn das Symbol der Stärke soll vom Turner niemals weichen. Von alledem, was jüngst geschah, nur wenig ich anführe, Zumal ich, was bei uns dahier passiert ist, nicht berühre. Seit Telegraph und Telephon im Dienst der Zeitung stehen, Ist niemals (!) eine „Ente“ — hee, wer lacht? — im Blatt zu sehen. Wer von der „Sauren Gurken-Zeit“ der Zeitung spricht, so'n Schreier Steht auf ganz altem überlebtem Standpunkt! Schreiber Mayer.

Bezirksliste geschützter Erfindungen

mitgeteilt vom Patentbureau D. Krüger & Co., Dresden, Schloßstraße 211.

Angemeldet von: D. Freudenberg, Ramenz: Durch Luftpumpe betätigtes Alarmhorn für Kraftwagen oder dgl. — Bauhner Kartonagen-Maschinenfabrik mit beschränkter Haftung, Bauhen: Blechstreifen in Rollenform usw. (verl.) —; Werkzeug zum Abschneiden und Formen von Rieten u. f. w.

Sparkasse Ohorn.

Geöffnet den 1. und 3. Sonntag jeden Monats, Nachmittags 3 bis 4 Uhr in der Schule, I. Etage.

Einlagezinsfuß 3 1/2 %.

Marktpreise in Ramenz am 23. Juli 1903.

höchster		niedrigst.		Preis.	
M	A	M	A	M	A
50 Kilo					
Korn	6 40	6 25	Heu	50 Kilo	2 50
Weizen	7 65	7 36	Stroh	Schütt-	17 —
Gerste	6 78	6 70		Maschin.	15 —
Hafer	7 30	7 —		höchster	2 50
Helfeborn	7 85	7 50		niedrigster	2 20
Hirse	12 —	10 58	Butter	50 Kilo	9 75
			Kartoffeln	50 „	3 50

Uebersicht über die in den Hauptmarktorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Zeitviehpreise

(Unberechneter Nachdruck verboten.)

Die Preise sind in Mark pro 50 kg Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

Vieh	Rindvieh		Schafe u. Ziegen		Schweine
	Großvieh	Kühe	Lämmer	Schafe	
Kachen	43-75	55-88	62-78	52-57	
Barmen	60-70	68-73	70-74	49-54	
Berlin	60-72	53-75	60-74	43-52	
Bremen	50-75	60-77	60-80	48-56	
Breslau	37-68	30-401	32-72	41-52	
Bromberg	23-331	30-401	18-331	32-351	
Cheumnitz	47-68	35-471	29-361	48-55	
Dortmund	58-73	36-401	65-73	48-56	
Dresden	48-71	62-72	62-73	49-54	
Eberfeld	57-70	62-88	62-68	50-56	
Effen	52-73	35-621	62-70	46-561	
Frankfurt a. M.	47-71	55-81	66-72	48-57	
Hamburg	49-73 1/2	54-96	56-76	43-54	
Hannover	57-73	60-77	70-77	47-55	
Hulst	42-66		63-78		
Kiel	45-66	45-80	30-341	30-401	
Köln a. Rh.	62-78	60-88	62-74	46-58	
Leipzig	50-73	35-481	32-371	45-55	
Magdeburg	22-361	28-461	28-6	38-53	
Mainz	52-73	75-80		54-56	
Mannheim	56-72	70-80	60-70	54-57	
Nürnberg	27-371	45-601	48-55	51-54	
Stettin		50-61		45-50	
Zwickau	58-69	38-451	34-381	49-54	

Aufgestellt am 23. Juli 1903. Mitberücksichtigt sind noch die am 22. Juli abgehaltenen Märkte.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 26. Juli, VII. post. Trinit.: 8 Uhr Beichte

1/9 „ Predigt (Apostelgesch 9, 36-42) Pfarrer
1/11 „ Kindergottesdienst (Sprüche Salom. 8, 17) Schullehrer

Amtswoche: Pfarrer Schullehrer.

Der Kirchgang.

Es läuten die Glocken mit lieblichem Schall, Als spräche der Herr aus den Klängen. Da öffnen im Dörflein die Hütten sich all', Da sieht man's zur Kirche sich drängen. Es kommen die Alten, es kommen die Jungen, Wer hätte nicht gern mit ihnen gesungen.

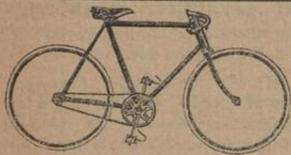
Doch siehe den Mann dort mit finstern Gesicht, Es bleichen ihm schon die Wäpchen, Der höret die Töne der Orgel nicht, Und nicht die Stimme der Glocken. Es klingen die Glocken, es tönen die Lieder, Doch er blickt finster zur Erde nieder.

Da kommt ein Wandrer mit eisendem Schritt, Der sucht die himmlischen Gnaden. „Geh, Freund, Ihr zum Gotteshause nicht mit, Wir sind ja beide geladen.“ Doch als er ein troziges „Nein“ nur vernommen, Ist schnell er näher zum Fremdling gekommen.

„Hat armer Mann nimmer ein Vaterhaus? Die Mutter Euch beten gelehrt? Und als Ihr zogt in die Welt hinaus, Gemahnt, daß den Sabbath Ihr ehret? Sie steht wohl längst vor des Ewigen Thron, Doch betet auch sie dort gewiß für den Sohn.“

Da richtet sich auf der finstere Mann, Als jener die Mutter ihm nennet, Lang schaut er verunndert den Wanderer an, Im Aug' eine Träne ihm brennet. Sein Mund bleibt stumm, doch glänzt ihm die Wangen, Drauf sind beide zur Kirche gegangen.

Künstliche Zähne, ohne Herausnahme der Wurzel, werden schmerzlos eingesetzt. Plombierungen, Nervtötungen und Zahnzöhen bei billigster Preisberechnung.
Sprechzeit: 8—6 Uhr, Sonntags 8—12 Uhr.
Carl Richter,
Zahnkünstler-Dentist,
PULSNITZ, Ohornerstrasse.



F. M. B. Fahrräder

sind unübertrefflich im Gang, Qualität und Eleganz.
Selbst das billigste 85 Mark F. M. B. Rad mit Glockenlager

Ist ein Meisterwerk deutscher Technik
Verlangen Sie Preisliste oder Probemaschine!
Billigste und leistungsfähigste Bezugsquelle für Fahrrad- und Automobil-Zubehör aller Art, als: Pneumatik, Sättel, Laternen, Glocken etc. etc.

Reparaturen schnell, billig und gut
Friedr. M. Bernhardt
— Dresden-A., Pragerstr. 43. —

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Gora**, Lehrerin, Sachjenhauken bei Frankfurt a. M.

Verschwunden

sind alle Arten Hautunreinlichkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blüthen, Leberflecken etc. durch täglichen Gebrauch von Radebeuler

Carbol-Theerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
allein echte Schutzmarke: Stedenpferd
à St. 50 Pf. in der Löwenapotheke Pulsnitz



Selmann's Cacao
Hafer-Cacao Pfd. 1 Mk.
Eiszucker Pfund 80 Pf.
Relief-Chocolade à Packet 40 Pf.
Chines. Thee Pfd. 2-3 M.
Pulsnitz: Neumarkt 297.
Bei Einkauf von 50 Pf. und mehr eine Dütte f. cand. Cacao-Thee nebst Gebrauchsanweisung gratis.

Die **städtische Sparkasse zu Königsbrück**

verzinst Einlagen mit **3 1/2 Prozent** und ist geöffnet
jeden Wochentag: von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr mittags
und von 3 bis 5 Uhr nachmittags
Sonnabends: von 8 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm.



ORI

Wo nicht zu haben, durch die Fabrik Wth. Anhalt G. m. b. H.,
Dllesbad Kolberg. Verkaufsstellen werden überall errichtet.

Wollen Sie sich vor Miferfolgen schützen, so gebrauchen Sie **sicherste Hilfe** gegen alle Feiniger der Insektenwelt ohne jede Ausnahme, wie Flöhe, Fliegen, Moten, Käufe, Wanzen, Katerlaken, Schwärmer, Milben, Ameisen, Blattläuse etc. etc., die sich einer kolossalen Verbreitung, außerordentlichen Befestigkeit und ungewöhnlichen Vertrauens erwerbende Spezialität Ori. Das Vorzüglichste und Bemühtigste gegen sämtliche Insekten. Vernichtet radikal selbst die Brut, ist dagegen Menschen und Haustieren garantiert unschädlich. Für wenig Geld zuverlässiger, häuslicher Erfolg. Einmal gekauft, immer wieder verlangt. Nur echt und wirksam in den verschlossenen Originalkartons mit Fläche à 30 Bg., 60 Bg. und 120 Bg., niemals ausgetrieben. **Überall erhältlich. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.** Man lasse sich nichts anderes als „Ori“ oder „als eben so gut“ aufreden.

Vollständiger Ausverkauf

der Garderoben von 1902.

- | | | | |
|--------|-------------------|-----------------|----------------------|
| Anzüge | v. 2 M. bis 25 M. | Strickjacken | v. 1,75 bis 5 M. |
| Hosen | „ 1 „ „ 8 „ | Hemden | v. 65 Pf. bis 2 „ |
| Westen | „ 1 „ „ 3 „ | Frauen-Strümpfe | v. 25 Pf. bis 1,20 M |
| Joppen | „ 1,35 „ „ 3,50 „ | Jacketts | v. 2 M. bis 12 „ |

Während des Ausverkaufs werden **sämtliche Garderoben** von 1903 zu jedem **annehmbaren Preise** verkauft.
Anfertigung nach Mass in kürzester Zeit.

Bruno Löwe, Schneidermeister,

Grossröhrsdorf 227 F.

Beste Kindernahrung

in der heissen Jahreszeit ist **Fund's condensirte Milch**
Dosen mit Patent-Offner.
Keimfrei u. von höchstem Rahmgehalt
Ersatz für Sahne und frische Milch

Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund, Dresden.

Zu haben bei den Herren
Felix Herberg, Drogerie
Eugen Brückner, Colonialwarenhandlung.

Grossartiger Erfolg

Jeder kann sich persönl. überzeugen.



Durch die echte Germania-Pomade nach kurzem Gebrauche bei Damen und Herren garantiert. Einzig reelles, sicher wirkendes Fabrikat zur Förderung u. Erhaltung eines schönen kräftigen Haar- u. Bartwuchses. Verhindert das Ergrauen u. Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung und Schindeln.

Jetzt à Fl. M. 1.— b. Herrn Franz Miek, Pulsnitz.

Ratten-

Mäuse-Tod „Ackerlon“, staatlich anerkannt wirksamstes Mittel. 60 und 100 Mohrendrogerie Pulsnitz, F. Herberg.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als 150000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern

Ente, Schwäne, Gänse, Schwannendünen u. alle anderen Sorten Bettfedern und Daunen. Reinheit und beste Reinigung garantiert! Gute Preis. Bettfedern p. Pfund für 0,80; 1 A; 1,40. Prima Gänsefedern 1,60; 1,80. Solarfedern: halbwelt 2, weiß 2,50. Silberseide Gänse u. Schwannendünen 3; 3,50; 4; 5. Acht einseitige Gänsefedern 2,50; 3. Solarfedern 3; 4; 5. Jedes belieb. Quantum sofort gegen Nachnahme! Zurücknahme auf unsere Kosten!

Pecher & Co. Herford Nr. 1816 in Westfalen.

Proben und Preislisten, auch über Bettstoffe u. fertige Betten kostenfrei. Angabe der Preislisten für Federproben erwidert!

Flucol

100% austral Eucalypt-Öl ist das **beste Hausmittel** der Neuzeit. Unübertroffen erfolgreich angewendet bei **Rheumatismus, Asthma, Magenleiden und Erkältungen** jeder Art. Vielseitiges, stets heilwirkendes, ärztlich empfohlenes Naturprodukt. Nur ächt in verschloss. Flasch à M. 1 u. M. 2 bei **Felix Herberg, Mohren-Drogerie.**

Deutsche erstklassige Holland-Fahrräder auf Wunsch auf Teilzahlung. Anzahl 30—50 Mk. Abzahl. 8—15 Mk. monatlich. Gegen Barzahlung liefern wir Fahrräder schon v. 70 Mk. an. Man verlange unsonst Preisliste.
S. Rosseau in Hachenburg Nr. 344

Angiolina.

Novelle von der Adria von **Hans v. Dasedow**.
(Nachdruck verboten.)

19] Sie kehrte traurig heim, wie sie gegangen. Der Großvater sah es wohl, aber er fragte nicht. Der Vittore war nicht gekommen — und nun würde er auch nicht mehr kommen. Und das war gut so. Angiolina würde es schon überwinden. Mädchenträume fügen mehr im Kopf, wie im Herzen, dachte der Alte, da geht so etwas schnell vorüber. Und hatte sie es überwunden, dann war es gut. Erst blieb noch ein leichtes Grimmen, dann schwand auch das und alles war im alten Gleise. Deshalb war Beppo zufrieden und fragte nicht, denn er wollte die Wunde, die er schon halb vernarbt wähnte, nicht wieder aufreißen. Ja, halb vernarbt mußte sie sein, denn das Mädchen sprach ja kein Wort. Aber je schweigmäher Angiolina war, je unruhiger, je unglücklicher war sie. Er blieb fern, er kam nicht, er hatte also gemerkt, weshalb sie ihn gerettet, und verachtete sie nun, so dachte sie. Wie auch hätte sie sich sein Fernbleiben nach jenem Tage erklären sollen?

Aber trotz dieses Gedankens trieb es sie am nächsten Tage hinaus auf die Straße nach Aquileja. Kurz vor dem Ort traf sie auf eine alte Dame, die sie freundlich ansprach: „Kannst Du mir sagen, mein Kind, wo der Maler Karl Engelhardt wohnt?“

Angiolinas Herz klopfte höher auf.
„Ja, jenseits des Ortes — darf ich Euch führen?“
Die alte Dame sah sie freundlich an.
„Ich danke Dir, ja, das nehme ich gern an. Ist es weit von hier?“

„O mein, am Tempel und Dom vorbei und dann die Straße hinab, nach den Lagunen zu.“
Sie gingen einen Augenblick schweigend nebeneinander her. Angiolina sah, daß die alte Dame nur hilflos vorwärts schritt.

„Stützt Euch auf mich, das Gehen wird Euch schwer.“

Die alte Dame sah Angiolina freundlich an, dann stützte sie sich fest auf den satten, aber jugendkräftigen Arm des Mädchens.

„Ja, so geht es besser — ich danke Dir, liebes Kind.“

Die Dame sann vor sich hin. Vielleicht, daß sie von dem jungen Mädchen etwas über Karl erfahren konnte? Aber nein, ohne indiscrete Fragen zu stellen? Am besten war es wohl, scheinbar harmlos nach ihm zu fragen, Südländer tragen ja alles, was sie wissen, auf der Zunge — so würde sie hören, was über ihn zu hören war.

„Nun, was redest man denn hier von dem Maler?“

„Nur Gutes, nur das Beste.“ Weiter sagte Angiolina nichts, aber die Augen der alten Dame leuchteten auf und es war dem jungen Mädchen, wie wenn sie noch einmal so leicht weiter schritt.

So kamen sie vor den Park.

„Dort ist das Haus, weiter möchte ich Euch nicht begleiten. Erlaubt, daß ich gehe.“

„Wie Du willst, mein Kind, ich danke Dir für Deine Freundlichkeit, die Du einer ganz Fremden erwiesen.“

Sie reichte ihr freundlich die Hand, die Angiolina an ihre Lippen zog. Dann blieb das junge Mädchen, in Gedanken verunken, allein. Wer mochte die Fremde sein, was mochte sie bei ihm wollen? Und wer war wohl jene Fremde, die sie oben auf dem Karst getroffen?

„Wie unfreundlich jene und wie gütig diese gegen mich armes Ding war“, dachte sie und schritt nachdenklich zurück.

Die alte Dame aber durchschritt den Park, trat in das Haus, in das Atelier. Karl sah in Gedanken verunken vor dem Bilde Angiolinas. Sie legte ihm die Hand sanft auf die Schulter — er fuhr auf, dann warf er sich mit einem Schrei an ihre Brust.

„Meine Mutter, meine liebe Mutter.“

Achtes Kapitel.

Francesco hatte eine Schar junger Leute um sich versammelt — ihm zunächst stand die verschmitzt lächelnde Rosetta, mit

ihrer stierlichen Köpchen, mit den falschen, lobenden Stargen Augen nickend, wie wenn sie sagen wollte: „Ja, ja, das habe ich längst gewußt.“ Ebenso regen Anteil an der Erzählung nahm der junge Fischer Bippo, der die zerbrochenen Aender gefunden hatte. Er ahnte, daß Francescos Erzählung mit den Andern zusammenhänge und war stolz darauf, mehr zu wissen, wie die andern — er braute sich eine ganz phantastische Geschichte zusammen, die er abends der hübschen Cecilia, seinem Schatz, erzählen wollte. Die würde Augen machen, ja, ja — daß auch so etwas vorkommen konnte — er glaubte bereits fest an seine eigene Phantasia.

Mit einer großen Schadenfreude hörten auch die andern zu, namentlich die Francesca und Giulia, die mit Nuffo und Antonio die Köpfe zusammensteckten und licherten — nur die bucklige Bianca, die Enkelin des alten Weibes, dem Karl die paar Störbe gerettet, schüttelte den Kopf. Die häßlichen Reden, die da geführt wurden, verlegten sie — dennoch blieb sie und hörte alles an. Vielleicht konnte sie so dem Vittore ihre Dankbarkeit beweisen.

Ja — es fielen häßliche Reden, die jungen Leute konnten Angiolina alle nicht leiden, eben, weil sie bei dem Alten so beliebt war. Und dazu kam noch etwas — Angiolina war doch auch nichts anderes wie sie, aber stets hatte sie sich von ihnen fern gehalten, kaum je ein Wörtchen mit ihnen geredet, und immer still für sich mit dem alten Beppo gelebt — kam sie je einmal zu einer öffentlichen Lustbarkeit, war sie wohl angelassen und munter, oft sogar mehr noch, wie die andern, aber doch auch nur für sich. Und zudem las sie sogar, las wichtige Bücher, die ihr der alte Beppo aus Triest brachte, wichtige deutsche Bücher. Dahinter steckte etwas, sie selber waren alle froh, kaum lesen zu können — und sie sah den ganzen Tag im Gärtchen und las. Ja, ja — stille Wasser sind tief — das war sehr interessant, was der Francesco erzählte, so erinnte man doch endlich einmal etwas über die „Singolare, die Lesende“, wie sie genannt wurde.

(Fortsetzung folgt.)